

SOZIALBLATT

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle, Bezirk Merseburg

Das „Sozialblatt“ erscheint mit Beilagen. Es ist Publikations-Organ der Genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ vertriebener Behörden. Schriftleitung: Dr. Martinstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24607, 25004. Vertriebs- und Anzeigenverwaltung mittags von 12 bis 14 Uhr. — Honorarzeitung einsehenden Mannschaften ist kein das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,80 RM. Zustellungsgebühr, insbesondere 2,10 RM. für Halbbesitzer wöchentlich 0,45 RM. Beilagenpreis 2,10 RM. Druck- und Bindungsgebühr 2,00 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 RM. — Anzeigenpreis 13 Wp. im Anzeigen- und 10 Wp. im Restamtteil der Blattzeitung. Druck- und Bindungspreis: Dr. Martinstraße 6, Fernr. 24605, 24607, 25004. Vertriebsamt 2410 Fernstr.

Davon erzählt Adolf Hitler seinen Gläubigen nichts

Das nationale Elend 1918

Die marxistischen „Novemberverbrecher“ mußten den verzweifeltsten Volksmassen helfen

Der Inhalt der Reden, die Herr Hitler seit dem 1. Februar dem deutschen Volke zum besten gegeben hat, bewegt sich auf dem Niveau der Ausführungen, die er und seine Freunde jedes Jahr ihren Zuhörern verjehlt haben: Die „Novemberpartei“ sind an allem schuld; die „Marxisten“ übernahmen 1918 einen wohlgeordneten Staat; an der Not des Bauernlandes sind die Novemberpartei ebenfalls schuldig, wie an der Arbeitslosigkeit; in 14 Jahren haben sie uns ruiniert. Kurz aber kommen wir, die Nazis! Obi uns ein Ermächtigungsgesetz, dann können wir den ungewählten Reichstag beim, um in den nächsten — vier bzw. zehn Jahren alles Elend zu überwinden und Deutschland wieder groß und glücklich zu machen.

Die „Marxisten“ haben Deutschland im Jahre 1918 vor der Anarchie und dem Verfall gerettet.

Dem Generalstabschef von Hindenburg den erschlafften Kopf frei ausgeprochen habe: „mocht sofort Waffenstillstand und Frieden!“ mußte schließlich der Reichstanzler Prinz Max von Baden den amerikanischen Präsidenten Wilson um Vermittlung bitten, Wilson ließ mit jeder neuen Note deutlicher erkennen, daß auf Waffenstillstand und Frieden nicht gerechnet werden könne. Solange der Kaiser seinen Rücktritt nicht erklärt hätte, außerdem wurden die Siegerhelfer verlangt, daß in Deutschland niemals wieder ein einzelner Mensch über Krieg und Frieden entscheiden könne. Das heißt, daß Deutschland sich nach jeder Richtung hin demokratisieren müsse!

Die beiden ersten deutschen Patrioten, die zu dem Prinzen Max von Baden trafen, um ihn zu fragen, ob sie dem Kaiser den Rücktritt nahelegen sollten, waren die Kaiserhöfner und späteren Nazispringen August Wilhelm und Max Baer.

Höchste Staatsmänner und höchste Offiziere forderten ebenfalls den Rücktritt des Kaisers, weil Waffenstillstand und Frieden unter allen Umständen herbeigeführt werden mußten. Als das Kabinett, das eine solche überflüssige Aktion, ein solches Ende des Krieges hals über Kopf für einen Fehler und ein unheilbares Unglück hielt, mit der Bitte an Wilson zögerte, lagte der Vertreter der obersten Heeresleitung Oberst v. d. Busse zu seinem Berliner Kameraden von Heften:

Wenn die Zivilisten noch länger zögern, dann muß man ihnen die eiserne Faust ins Gesicht setzen!

Das Friedensdiktat wurde nach weitestgehenden Entschuldigungen von der Nationalversammlung schließlich geschlossen, weil die ungeheure Wehrmacht des hungernden Volkes das Ende des Krieges verlangte, außerdem aber auch alle militärischen Sachverständigen erklärt hatten, daß eine Fortleitung des Krieges vollkommen unmöglich sei. Als der Vorgesetzte des Prinzen Max aus dem Stuhle des Reichstanzlers, Freiherr v. Hertling, dem Obersten von Heften gegenüber von der Möglichkeit sprach, vielmehr, wenn die Forderung des Rücktritts des Kaisers offiziell gestellt werden sollte — weiterdauern zu müssen, da antwortete der Vertreter des Hauptquartiers Oberst von Heften:

Ob der Reichstanzler glaube, daß man nach ein Soldat den Finger krümmen wüßte!

In dem „wohlgeordneten Staat“ hätte 1918 außer den „selben Leuten“, deren Vertreter jetzt mit Hitler an der Regierung sitzen, niemand ein ganzes

Heim am Leibe, niemand ein Paar ganze Schuhe an den Füßen. Die Zahl der wehlagenden Witwen und Waisen war Legion; die Zahl der in den Krankenhäusern und Lazaretten liegenden Soldaten mit zerfetzten Armen und Beinen, erloschenen Augen und vergifteten Lungen war noch größer. Die Frauen, die als Briefträger oder Straßenbahner tätig waren, fielen zu hunderten vor Hunger um. Verarmte Millionen Männer und Frauen litten nach Frieden und Brot. Statt Frieden hatte es bis dahin immer wieder Verhörungen auf den dahigen Sieg gegeben; statt Brot gab es Papiermarken, für die es nichts mehr gab. Die Unzufriedenheit der Truppen wuchs von Tag zu Tag, bis zur Verzweiflung. — —

So sah Ende Oktober 1918 der „wohlgeordnete Staat“ aus: Not und Elend, Hunger, Blut und Tod — schließlich ein geflüchteter Feldherr und ein geflüchteter Kaiser, für den — nebenbei sei es gesagt — kaum ein Mann, weder Soldat noch Offizier, den Degen gezogen hat.

30 Frontgenerale waren kurz vor der Flucht des Kaisers nach dem großen Hauptquartier befohlen worden, um einige Gewissensfragen zu beantworten. 30 kamen nur an, 11 blieben unterweges liegen, weil ihre Automobile in einem gar zu fäuligen Zustand sich befanden. Die Automobile der Frontgenerale in einem wohlgeordneten Staat! Die 30 Frontgenerale wurden gefragt: „Wird das Heer dem Kaiser im Kampfe gegen die Heimat folgen?“ Einer (!), ein Frontgeneral sagte ja, 15

zweifelten, 23 Generale sagten glatt nein! So war der wohlgeordnete Staat, den der letzte Kanzler des letzten Kaisers den Sozialdemokraten am 9. November 1918 mit der Bitte übergab, zu retten, was zu retten sei.

Es gelang den Nazis, unter hervorragender Mitwirkung besonders des Generalstabschefs von Hindenburg, das Heer in geordnetem Zustand in die Heimat zurückzuführen. Die Generale von Hindenburg und Gosenen arbeiteten ausgedehnt mit den marxistischen Novemberverbrechern.

Dem Generalstabschef von Hindenburg gelang die Zusammenarbeit mit den Männern, deren Selbstlosigkeit er zur Genüge kennengelernt hatte, die aber jetzt von Hitler als „Novemberverbrecher“ beschimpft werden, sehr gut; es machte schließlich sogar Schwierigkeiten ihn zu überzeugen, daß die Aufgaben der Obersten Heeresleitung — die heute sich inmaligen in Kassel niedergelassen — eigentlich erledigt seien.

Zusammengefaßt: Die Volksbeauftragten brachten es fertig, das Reich zusammenzuhalten, obwohl dessen Zerfall infolge der separatistischen Treiben wiederholt in bedenkliche Nähe gerückt war; sie bewahrten weiterhin Deutschland vor dem Schicksal Rußlands; dann beriefen sie die Nationalversammlung ein, um das ganze deutsche Volk am Wiederaufbau des Vaterlandes zu beteiligen.

Zu diesem Zwecke gaben sie allen Männern und Frauen von vollendeten 20. Lebensjahre an gleiche politische Rechte. Der Wiederaufbau Deutschlands wurde wiederholt empfindlich gestört durch die Putzge gegen die Republik, die von den Kapp, Ludendorff und Hitler unternommen wurden. Trotz alledem war Deutschland endlich so weit, daß sich wieder vertrauensvolle Beziehungen zur gelamten Kulturwelt anbahnten. Der Höhepunkt der Not, von der die gesamte Welt heimgeleitet wird, nicht etwa nur Deutschland, ist offenbar überschritten, der Aufstieg lohnt sich an nun kommt die neue Regierung der „selben Leute“, die unter Führung des Herrn Hitler aus nach Ablauf von vier Jahren herrschen werden entgegen führen will.

Das deutsche Volk verdient das ihm drohende Schicksal, wenn es am 5. März die Regierung Hitler-Papen-Hugenberg nicht zum Tausch lagern würde.

23 Opfer

Von den Schwerverletzten des Meutereischiffes „Die Heben Provingen“ sind von gestern auf heute noch fünf gestorben. Die Zahl der Opfer beträgt damit 23.

Die vom Stadtfiskus Reichsamt für den 8. Februar berechnete Reichsrichtigkeit der Großhandelspreise stellt sich auf 90,5 (1913: 100), sie ist gegenüber der Vormode (90,7) um 0,2 Proz. zurückgegangen.

Die Reaktion herrscht; Arbeiter verbluten auf den Straßen

Blutige Schießerei in Eisleben

Hunderte schwerbewaffneter Nazis überfallen schwachbesetzte Kommunistenversammlung und richten ein grauenhaftes Blutbad an / Die SPD-Buchhandlung vollkommen zerstört und auf die Straße geworfen

Eisleben, 13. Februar. (Fig. Ber.)

In Eisleben kam es am Sonntagmorgen zu einem blutigen Straßenkampf zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Opfer sind ein Toter und 24 Schwerverletzte.

Der Vorfall ereignete sich während eines langweiligen der SA und SS. Als der in der Hauptstraße aus ortsfremden Nazis bestehende Zug das Gebäude der kommunistischen Buchhandlung am Breiten Weg passierte, entzündete sich urplötzlich eine wilde Schießerei. Passanten behaupten, daß der erste Schuß von einem Zugteilnehmer abgegeben wurde, während die Nationalsozialisten erklären, aus dem SPD-Haus beschossen worden zu sein.

Jedenfalls war der Schuß das Signal zu einem Sturm der SA auf das Gebäude. Der Führer der Stadtpolizei stellte sich mit gezogenen Waffe schützend vor den Eingang der Buchhandlung, wurde aber von den SA-Leuten überannt. In wenigen Minuten war die ganze Ladeneinrichtung zerschmettert und auf die Straße geworfen. Dann drangen die Nationalsozialisten in die hinter dem heute getragene Turnhalle der kommunistischen Spartakorganisation ein, um zur gleichen Stunde eine schwachbesetzte

Mitgliederversammlung der SPD-Haus. Die die Festen fielen die SA-Leute über die Versammlungsbefehrer und demolierten auch hier den Raum vollkommen.

Wohnung eines Sozialdemokraten zerstört

Wenige Minuten später wurde in einer angrenzenden Straße ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei mißhandelt und bis in seine Wohnung hinein verfolgt. Auch hier wurde alles demoliert und die Einrichtung auf die Straße geworfen. Erst als ein hartes Wiederfallkommando aus Halle eintraf, konnte die Ruhe unter Anwendung der Schusswaffe wiederhergestellt werden.

Wie wir heute früh erfahren, schweben zwei der Schwerverletzten in Lebensgefahr. In ihrem Aufkommen wird gewarnt. (Näheres im Innern des Blattes.)

Tote, Tote

Eine erste Zählung der Opfer des Sonntag ergibt, daß sieben Menschen am Sonnabend und Sonntag bei politischen Zusammenkünften ums Leben gekommen sind, doch muß man

nach mit einer erheblichen Erhöhung dieser Zahl rechnen. Die Schwerverletzten lassen sich kaum feststellen.

In Dornmund-Affeln wurde ein Kommunist von einem Zeilager eines nationalsozialistischen Lagers überfallen und erschossen. In Heddingen bei Staßfurt wurde ein Nazi durch einen Kopfschuß getötet. Vier SPD-Mitglieder wurden als die Täterhaft verdinglich festgenommen. In Bohum erschloß in der Nacht zum Sonntag ein Polizeioffizier in Jütl einen 23jährigen Dreher. In Zeuthausdorf im Kreise Schmoeck wurde ein SA-Mann, als er sich auf dem Wege zur Sammelhalle seines Sturmes befand, von Unbekannten durch zwei Schüsse getötet. In Bensheim in Heßen gab ein Reichenbacher SS-Mann auf einem Platz mehrere Schüsse ab. Durch einen Brustschuß kam ein 22jähriger Mann, der zur Post gehen wollte, ums Leben. Der Schwerverletzte in Berlin-Friedenau wurde ein Kopf des Reichsbanners von Nationalsozialisten beschossen. Ein 51 Jahre alter Bauarbeiter, langjähriger Mitglied der SPD, und des Reichsbanners, wurde lebensgefährlich verletzt. In Braunschweig schoß die Polizei, weil in Straßen, die ein Nazi-Linus passierte, einige Sären und Fenster nicht, wie angeordnet, geschlossen waren. Ein Arbeiter und zwei Frauen wurden schwer verletzt.

Die Explosionskatastrophe im Saargebiet / Trümmer, Elend und Trauer

Rund hundert Tote in Neunkirchen

Ununterbrochene Bergungs- und Hilfsarbeiten / 72 Leichen geborgen / Viele hundert Schwerverletzte

Mus Neunkirchen wird gemeldet:
Wie die Volkzeitung Neunkirchen auf Anfrage mitteilt, sind bis in die Nachmittagsstunden gegen 17 Uhr 72 Tote des Gasunglücks festgestellt worden. Man rechnet noch mit 100 Toten, da eine große Anzahl Opfer unter den Trümmern der Unglücksstelle vermutet werden und auch viele Schwerverletzte kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Eine genaue Zahl der Schwer- und Leichtverletzten war bisher noch nicht einwandfrei festzustellen. Nachdem der Hauptquartier der zusammengeführten Wohnhäuser hinweggeräumt ist, stellt sich heraus, daß ganze Familien unter den zusammengefallenen Säulern begraben worden sind. Am Sonnabendmorgen wurde eine Frau mit ihren vier Kindern tot geborgen. Eine Lehrerin, die in ihrem Hause ziemlich weit von der Explosionsstätte entfernt mit Feinzerbuchen beschäftigt war, wurde 80 Meter vom Hause entfernt zerstückelt aufgefunden.

Die Verwaltung des Neunkirchner Eisenerzes teilt über das Explosionsunglück u. a. mit: Die Katastrophe mußte Mitleid erregen, da das Lebensprodukt vollständig zerstört ist. Der Kohlenbetrieb geht in beschränktem Umfang weiter. Man hofft, in etwa 8 Tagen auch die Betriebe des Stahl- und Hüttenwerks wieder aufnehmen zu können. Das Werk hat sofort die erforderlichen Mittel für die notwendige Speisung und Kleidung herbeigeholt. Die Regierungskommission des Saargebietes hat 500 000 Franken zur Verfügung gestellt. Jede Familie, die einen Toten oder Schwerverletzten hat, bekommt 1500 Franken. Die Beerdigung wird wahrscheinlich am Dienstag auf Staatskosten stattfinden. Für die Unterbringung der Obdachlosen ist gesorgt. Es ist überhaupt jede mögliche Maßnahme getroffen, um die Schwere des Unfalls zu mildern.

Fliegen halbhart

Zunächst wird mitgeteilt: Zum Zeichen der Trauer um das Unglück in Neunkirchen legen auf Anordnung der Reichsregierung, der kommissarischen preußischen und der bayerischen Staatsregierung am Sonntag, 12. Februar, um 8 Uhr die Beibehaltung der Opfer die öffentlichen Gebäude in Preußen und der bayerischen Besitz die Fliegen auf halbhart.

Ueber die Ursache und den Hergang der Explosion läßt sich noch nichts mit Sicherheit sagen. Die ein Vermittler des Eisenerzes berichtet, bestand sich 15 Meter von dem Gasometer entfernt eine Benzoloberfläche mit Lichteinrichtung. Dort soll das Benzol in Brand geraten sein. Das Feuer habe übergriffen auf die Leuchtöhre am Fuße des Gasometers. Man habe dann noch ignoriert, daß Gas aus dem Hochbehälter abstrahlte, und dabei sei die große Explosion erfolgt.

Die erste Explosion

ereignete sich kurz vor 6 Uhr. Sämtliche Beamte des Werkes waren der Ansicht, daß es sich um eine minimale Detonation handele, die eventuell nur lokalen Charakter tragen könnte. Fünf Minuten später ereignete sich die Hauptexplosion. Die Explosion wurde zunächst im Hauptbüro des Werkes festgestellt, und zwar glaubte man daran, daß sich im Wert ein kleinerer Zwischenfall ereignet habe, mit dem man immer rechnen mußte. Jedoch als man der Ansicht, daß die Detonation nicht eine Katastrophe darstelle.

Nach kurzer Zeit wurde von der Leitung des Wertes festgestellt, daß nicht nur die Einrichtungen der Halle als solche zerstört worden, sondern daß darüber hinaus auch eine Explosion des Gasometers in 11 Meter Entfernung stattgefunden habe. Die Detonation hatte einen Kilometer weit geschleudert worden war, und zwar bis zum Bahnhof. Mit hundertfachen Getöse wurde der Detonations des Gasometers auf die Bahnanlagen, so daß keine Flüge ein- und ausfahren konnten.

Die Detonation war so stark, daß in den Nebenstraßen, ganz besonders in der Saarbrücker Straße, die Häuser vollkommen zerstört wurden. In den meisten Fällen wurden die Giebel und die ersten Stockwerke vollkommen eingestürzt.

Bei kleineren Häusern wurden sogar die Grundrisse angegriffen. Die ganze Unterstadt weist Spuren der Detonation auf. So wurden in der Goethestraße und in der Bachstraße die Türfüllungen und die Fensterrahmen völlig zerstört. Die Wertleitung ging sofort zur Absperrung über.

Es handelt sich bei dieser Explosion um eine der größten, die je ein Werk be-

troffen haben. In diesem Zusammenhang erinnert man sich der Explosionskatastrophe in der Kammhalsfabrik von Oppau im September 1921. Damals wurden dort 868 Menschen getötet und Sabot und Stadt völlig zerstört. Gerade für das Saargebiet ist die Neunkirchner Katastrophe im Hinblick auf die Hüttenarbeiter außerordentlich bedeutend.

Der Reichspräsident hat in einem Beileidstelegramm für die Opfer der Katastrophe 100 000 Mark an die Stadt Neunkirchen überweisen lassen.

SPD. fordert Reichshilfe

Die sozialdemokratischen Vertreter im Überwachungs Ausschuss haben einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung auffordert, für die Opfer der Explosionskatastrophe im deutschen Saarland 10 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat folgendes Beileidstelegramm gefandt:

„In den schweren Folgen der Gasexplosion in Neunkirchen sprechen wir unsere herzlichsten Mitgefühl aus. Wir bitten, den Hinterbliebenen der Opfer unser Beileid, den Verletzten besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.“

Ministerpräsident Otto Braun hat an den Bürgermeister von Neunkirchen folgendes Beileidstelegramm gefandt:

„In dem schrecklichen folgenreichen Unglück, das Ihre Stadt heimgesucht hat, spreche ich namens der preussischen Staatsminister der schwerbetroffenen Einwohnerschaft unser tiefes Mitgefühl aus.“

Das Erwachen beginnt!

Jungdo abermals gegen Hitler

Auf die Wahl- und Kundgebungen Hitlers im Berliner Sportpalast antwortet der nationalistische Jungdo durch ein Manifest, dem wir folgendes entnehmen:

„Mit Spannung haben Millionen der Rundfunkübertragung der Rede des Reichstanzlers Hitler gelauscht. Millionen von Anhängern des Reichstanzlers mögen dabei nur von den Wünschen geleitet gewesen sein, den Siegergaul der letzten Tage zusehen. Sie waren bereit, den Parteimann von gestern zu vergessen und in Adolf Hitler den Reichstanzler von heute zu sehen. Das Urteil, welches wir nun aber fällen müssen, ist vernichtend. Wir urteilen nach dem gewaltig tödenden Nichts, das vor uns aufgestanden ist...“

Die Stimme, die wir hörten, ist nicht die eines Kanzlers, der unsere unglücklichen deutschen Völker den Frieden bringen kann... Wir wollen

nichts mehr hören von Vergangenheit, Vergeltung und Margiten, die längst nicht mehr am Ruder sind. Uns ergreift innere Empörung, wenn heute, 14 Jahre nach dem Zusammenbruch von 1918, die Schuldfrage immer wieder in den Vordergrund gestellt werden soll. Wir wollen einer späteren Geschichte, die nüchtern urteilen kann, die Klärung dieser Frage überlassen. Auf das allerhöchste aber protestieren wir gegen die Worte des Reichstanzlers, welche er gegen die achtjährige Regierungszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg geprägt hat. Wir wollen wissen, was geschehen soll. Darüber aber haben wir nicht ein Wort gehört. Wo bleibt der öffentliche Widerruf der Kriegsschuldfrage? Wo bleibt die Einstellung der Reparationszahlungen? Wo bleiben alle uns versprochenen Maßnahmen gegen das Finanzkapital, das nicht mehr in der Lage ist, die deutsche Arbeit zu finanzieren? Wo bleibt der Wächter zur Schule? Wo bleiben die Versprechungen, die man uns gemacht hat?

Waren die Versprechungen, die man uns gegeben hat, alle nur dazu da, um Stimmen zu sammeln? Glaubt man wirklich, daß der ganze deutsche Nationalsozialismus durch den Stich der Parteipropaganda schon so verdummt und entgeistert ist, daß man ihm nicht zu folgen braucht, wo man ihn führen will? Der Reichstanzler fordert alle Nationalsozialisten auf, ihm zu folgen. Wir Jungdoer werden nicht ablassen, die Reichsregierung unaufhörlich zu fragen: Wohin soll der Weg gehen? Wir sind von tiefstem Mißtrauen erfüllt. Was soll aus Deutschland werden, wenn dieser Wahnsinn nicht? Wir, die wir unseren kühnen Verstand in dem finsternen Lärm einer fanatischen Parteipropaganda erhalten haben, erkennen unsere große Aufgabe darin, alles vorzubereiten, um den Nationalismus vor einer furtherbaren Niederlage zu bewahren. Nicht Vorfahren, Mahlen und Hühnerpropaganda, sondern einzig und allein rationale Klarsicht ist das Hebel der Stunde! Das „große Erwachen“ hat begonnen... 1930

Papen-Hugenbergs Sieg

Sie wollen sich ihn nie wieder entreißen lassen!

Sonnabend gehörte der Berliner Sportpalast den Schwarzweißrotten: Hugenberg, Papen und Seidt. Das Publikum war ebenso laut wie am Tage zuvor, aber die Redner konnten sich an Stimmkraft mit Hitler keineswegs messen. Der Verlauf der Kundgebung war lehrreich, er zeigte, daß unter dem Deckmantel der „nationalen Einigkeit“ der Kampfschwärzweißrot und Hugenberg schon im Gange ist. Wenn z. B. Herr Profius von dem fanatischen Hof sprach, mit dem Hugenberg von seinen Gegnern verfolgt werde, so wußte jedermann, wer damit gemeint war. Noch deutlicher waren Bemerkungen wie: Hugenberg sei ein Mann der Arbeit und nicht der Rede (mit verständnisvollem Beifall aufgenommen), oder gar, er führe wohl sein Ministergehalt für nationale Zwecke ab, aber er.

Hugenberg rede nicht davon!

Gegen die nationalsozialistischen Verluste, mit dem Zentrum ins Reine zu kommen, warnte sich der deutschnationale Pressechef mit der Erklärung, daß die nationale Einigung die endgültige Ausgestaltung des Zentrums bedeuten müsse.

Noch deutlicher war Hugenberg. Er sprach von einem Bund „auf Treu und Glauben“ der Dauerzustand sein müßte, nicht Uebergangszustand, sonst komme das Chaos. Das war eine unmissverständliche Werbung gegen die Nationalsozialisten und ihre dem Zentrum gegebene Versicherung, die Deutschnationalen würden sehr bald wieder ausgeschlossen werden. Die Erklärung, die Schwarzweißrotten wollten

die Nacht auf alle Gefahr hin behalten

war in diesem Zusammenhang auch nicht mißzuverstehen. Hugenberg bekannte offen, daß er mit der Reichstagsauflösung überempfindlich worden sei. „Ich wollte keine Remise“, verriet er. Aber wenn schon, dann müßten diese Wahlen die letzten sein.

„Wer das Wählen sagt hat, wählt Schwarzweißrot“

war eine klare Aufforderung an die Wähler durch ihre Abstimmung auf ihr eigenes Risiko

Abseitsrecht zu verzichten und dem Volke sein Recht zu nehmen. Aber nach der anderen Seite wieder ging die Verhöhnung Hugenbergs, er werde während des Wahlkampfes nicht reden, sondern arbeiten. „Nachhaltig, ist für die lauten“, sagt in solchen Fällen der Berliner.

Auch Papen sprach mit scharfer Spitze gegen die neuen Bundesgenossen. Er polemisierte gegen den „Parteiakt“ und präs. das „Nationalopfer“, das Hitler gebracht, indem er sich mit ihm und mit Hugenberg zusammenfinden hätte. (Dies war der einzige Zusammenhang, in dem der Name des Reichstanzlers überhaupt genannt wurde.) Unter ungeheurem Beifall verließ der

Witzkanzler: „Niemand wird uns den Sieg entreißen können.“

Hugenberg und Papen - die Sieger! Zusammengefaßt ergibt sich folgendes: Sowohl Nationalsozialisten wie Deutschnationale - aber jede Partei für sich - haben die Wahl, ohne Rücksicht auf das Wahlergebnis an der Macht zu bleiben, sie legen aber auf das Verbleiben auch des anderen keineswegs entscheidendes Gewicht. Über sieht es so aus, als ob es nach dem 6. März, wenn nicht schon früher, zu einer Parteienentscheidung zwischen beiden kommen würde.

Schließlich noch eines: An den beiden letzten Tagen haben ein Reichstanzler, ein Witzkanzler, ein fünfschöner Minister und ein einjähriger, langjähriger Inhaber von acht Ministerposten, gesprochen. Kein einziger hat auch nur mit einem Wort verraten, was ihre Regierung eigentlich zu tun beabsichtigt.

Es waren nur Redensarten. Als einzige Tatsache bleibt die Fleisch-, Speck- und Schmalzverwertung.

Die Kraft der SPD.-Presse

Trotz der Krise unerschüttert

Die jüngste Statistik über die sozialdemokratische Parteipresse gibt nicht nur ein Bild von der unerschütterlichen Stärke der sozialdemokratischen Organisation. Sie bestätigt zugleich, daß die sozialdemokratische Presse dem Rufen zum Zielungsenergie gläubig widersteht. Das ist ein neuer Beweis für den ungeborenen Opfermut und Kampfeswillen der Arbeiterschaft.

Trotz der Arbeitslosigkeit und den erbärmlichen Unterhaltungsbedingungen hat sich auch im letzten Quartal des Jahres 1932 die Gesamtanzahl der sozialdemokratischen Tageszeitungen um 12 883

neue Leser erhöht. Das Mehr an Abonnenten und Einzelkäufern zeigt sich auch im Januar 1933 fort, während die bürgerliche Presse fast durchwegs Abonnenten verlor. Die Kraft der sozialdemokratischen Presse ist im letzten Monat die Kollektivvielfachheit immer mehr in Erscheinung getreten und ist jetzt zwei, drei, vier oder gar noch mehr Familien zusammenhängen, um ein Exemplar ihres sozialdemokratischen Blattes am Ort abzuholen und lesen zu können. Trotzdem kein Rückgang, sondern eine Zunahme der Abonnenten.

§ 218-Urteil

Das Schwurgericht des Landgerichts II, Berlin, verurteilte nach vierstündiger Verhandlung den praktischen Arzt Dr. Meyenberg wegen gewerkschaftlicher Abtreibung in sechs Fällen, wegen schuldigkei in zwei Fällen und wegen Betrug zu einer Gesamtfrist von fünf Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Das Gericht beschränkte sich in seiner Urteilsbegründung u. a. auf die Festführung des Sachverhalts durch Dr. Dr. als Kruppel bescheidete.

Mord in Hamburg

In Hamburg hat ein 20jähriger Schiffsoffizier seine Mutter in einem Anfall von sinnloser Wut erschlagen. Die Mutter hatte dem Sohne Geld verweigert.

Wagner als M.O.

In Gleisfeld (Wolg) wurde ein Winger namens Hoffmann und seine Tochter erschlagen. Sie stehen im Verdacht, Hoffmanns Schwester, eine 65jährige Witwe, ermordet zu haben.



Parole: Einigkeit!

Wieviel Blut, Genossen, wird noch fließen, wieviel Tränen werden Frauen noch vergießen, wieviel Male werden Männer Rufen hören, wieviel Tage wird der Kampf um "Reinheit" dauern.

Wieviel werden wir, Genossen, noch ertragen, bis wir die Faschistenherrschaft schlagen? Tena, die die Antwort noch nicht kennen, soll'n wir täglich die Parole nennen:

Keine Stunde länger, als die Front geschlossen! Keine Stunde länger herrschen sie, Genossen, als Dr. Edelmann dem Arbeitermann die Hand gereicht und die ganze Front zur Urne schreiet. P. P.

Heute: Fuchs-Kursus!

Achtung! Aufjaps! Achtung!

Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr im "Volkspark".

wichtige Parteifunktionärsführung!

Eintritt nur für Parteifunktionäre. Ohne Karte und Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Donnerstag, den 16. nachmittags 18 Uhr, also bereits um 6 Uhr.

Rundgebund

des KADW, der Kfa und des KDB. im großen Saal des "Volksparks". Redner Professor Dr. Kölling (Frankfurt a. M.).

Sonntag, den 19. vormittags 10 1/2 Uhr, Rundgebung der Eisenstr. Front.

Redner Genosse Paul Löbe

In der Einladung der Kasis zu ihrer Versammlung teilen wir hierdurch mit, daß Sozialdemokraten an den Versammlungen der Nationalsozialisten nicht teilnehmen dürfen. Wir haben keine Ursache, deren geistige Verfassungen interessiert zu sein.

Die Zustimmungserklärungen der zu den verschiedenen Wahlen aufgestellten Kandidaten müssen bezüglich beiseigentlich sein. Auf dem Grunde erteilt die Bescheinigung der Gemeindevorsteher, in Halle das Wahlbüro, Rathausstraße 3/4, das Kleine Steinstraße.

Der Vorstand.

Eine Familie gasvergiftet

Wirtschaftlicher Ruin durch zu hohe Mieten. In der Nacht vom Sonntag zum Montag beging der Wächtermeister Gornisch zusammen mit seiner Frau und seinem eifersüchtigen Sohne Selbstmord. Er vergiftete sich in seiner Wohnung in der Schillerstraße mit Zyanid. Am Sonntagmorgen machte sich auf dem Treppenhof ein durchdringender Gaseruch bemerkbar. Beim Eintreten in die Wohnung wurde Gornisch, seine Frau und sein Sohn tot in der Küche aufgefunden, wohin er sich mit seinen Angehörigen begibt hatte.

Wir erfahren zu dieser furchtbaren Familientragödie, von der der Polizeibericht im ganzen drei Seiten Mitteilung macht, noch folgendes: Gornisch kamme aus wohlhabender Familie. Er richtete sich vor längerer Zeit mit seiner Frau eine Wädhäckerin in der Besinnstraße ein. Da beide unermüdet arbeiteten - die Hausbewohner erzählen, daß sie vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend in der Wädhäckerie tätig waren - ging die Wädhäckerie zunächst ganz gut. Wohl auch schon aus dem Grunde, daß betragliche Wädhäckerien ganz allgemein sich jetzt einer größeren Beliebtheit erfreuen, als es vorher der Fall war. Hier aber hat sich außerdem ein arduerer fester Kundenkreis gebildet. Die gute Arbeit und der Fleiß der Familie Gornisch war eine Auszeichnungskraft geworden. Die schwere mittelmäßige Arbeit, in der große Kreise unter Bevölkerung aber jetzt leben, scheint auch hier mit veranwortlich an diesem furchtbaren Familienlebenssturm zu sein. Der Kundenkreis ging trotz fleißiger Arbeit zurück. Die eigenartige Ursache scheint aber nicht dieser allgemeinen Geschäftslage zu sein. Aus den Erzählungen der Mitbewohner des Gornisch geht hervor, daß ihm die Schwierigkeiten mit seiner Schwägerin, einer Frau Schwarz, in den Tod getrieben haben. So erzählen auch die Bewohner, daß Gornisch für seine Kasse allein die Summe von 110 RM für Miete aufbringen mußte. Das scheint ihm bei dem Geschäftserfolg unmöglich geworden zu sein. Weiter erzählen sich auch die Bewohner, daß sich schon früher einmal ein Mieter dieses Hauses wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten erhängt habe.

Die Polizei, die mit der Aufführung dieses Falles sich beschäftigt, wird auch diese Umstände mit in Betracht ziehen müssen.

Großes „Reinmachen“ des Freußenkommissars

Polizeipräsident Degle entlassen

Die letzten Stützen des „marxistischen Systems“ beseitigt / Auch Polizeipräsident Krüger (Weissenfels) ist dabei

Die nicht anders erwartet werden konnte, ist Herr Göring, der von Herrn von Papen ernannte Kommissar für Preußen, entschlossen, auch noch die letzten Staatsämter in Preußen „marxisterein“ zu machen. Doch zu diesen „Marxisten“ auch Staatsparteileiter und Zentrumslente gehören, ist für das faschistische System, das seinen Einzug halten soll, nur selbstverständlich.

Deshalb muß auch Herr Degle, der Polizeipräsident in Halle, jetzt einem anderen Platz machen. Er ist „vorläufig beurlaubt“ worden, was natürlich nur die höflichere Form seiner Entlassung bedeutet. Als sein Nachfolger erscheint nun zwar nicht, wie die Gerüchte vorherzusaßen, Herr Studienrat Dr. Mund, sondern der diensttuende Regierungsrat Freiherr von Stodmar, der bisher bei der Regierung in Merseburg tätig war. Auch der stellvertretende Polizeipräsident in Halle, Regierungsrat Friedrichberg, hat seinen Abschied bekommen; sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Ob Herr von Stodmar endgültig das Polizeipräsidentium in Halle leiten soll, scheint noch nicht sicher. Man nennt jetzt als Auktorität auch den nationalsozialistischen Rechtsanwalt Dr. Rood. Wahrscheinlich ist den maßgebenden Nationalsozialisten Herr Studienrat Dr. Mund, der geweseene SA-Führer, nicht so sehr gemut. Mit Dr. Rood würde allerdings einer der fanatischsten Nationalsozialisten an die Spitze der hallischen Polizei kommen.

Im Regierungsbezirk Merseburg gehört auch unser Genosse Krüger, der bisherige Polizeipräsident in Weissenfels, zu den Opfern des neuen Kurzes. Damit wäre denn auch ein Wunsch

der Kommunisten erfüllt, denn noch in einer seiner letzten Nummern forderte der „Klassenkampf“ die Beseitigung SPD-Krüggers. Nun werden sie hoffentlich zufrieden sein. Zu Krügers Nachfolger ist Regierungsrat Rietsch ernannt worden. Weiter wird amtlich gemeldet, daß auch der Regierungsvizepräsident in Merseburg, Herr Corneel, „beurlaubt“ ist, ferner der Regierungspräsident Dr. Friedrichsberg in Kassel, der früher Polizeipräsident in Berlin war. Ferner wird ihres Amtes entbunden worden folgende Polizeipräsidenten: Jörgiebel in Dortmund, Meyer in Duisburg, Steinberg in Frankfurt a. M., Meyer in Oeverhausen (Niedersachsen), dann der Regierungsvizepräsident Dr. Bier in Köln und der Landrat Apel im Landkreis Main-Taunus. Von höheren Polizeibeamten traf das faschistische Schicksal auch noch den Oberst Harlinghausen, Polizeikommandeur in Bochum, und den Oberst Duast, Polizeikommandeur in Oerbachhausen.

Damit dürfte die Liste der Abzudankenden noch nicht erschöpft sein. In wenigen Tagen werden auch noch die letzten Minister, die dem neuen Kurs nicht genehm sind, davon glauben müssen.

Küster den maßpolitischen Gründen wird die neue Regierung ja auch von ihren Anhängern, hauptsächlich von Nationalsozialisten, gedrängt, die Posten frei zu machen. Geht doch selbst aus einer amtlichen Werbung, die am Sonntagabend Radio verbreitet wurde, hervor, daß die nationalsozialistischen Mitläufer jetzt zu tausenden und aber tausenden auf die Erfüllung der ge-

machten Versprechungen drängen und daran schriftlich erinnern. Diese Maßregelung der republikanischen Beamten liegt ja in der Linie dieser Versprechungen, und wir haben ja gesehen, wie auch das Naziblatt in Halle, die „Mitteldeutsche National-Zeitung“, tagelang hysteri auf dieses Ziel hingearbeitet hat. Wie man heute sieht, mit Erfolg. Doch dürfte nur ein kleiner Teil dieser Wünsche in Erfüllung gehen; denn die viel flüchtiger, wie es beweist unter den Nationalsozialisten gibt, hat der Staat gar nicht zu vergeben. Und wegen der fetten Köpfe, die man den Marxisten doch stets vorgezogen hatte, ist man doch schließlich nur Nationalsozialisten eingestellt worden.

Die umgewandelte Polizei

Nach daß Herr Degle auf seinem Präsidentenstuhl, das Volksgesicht schon ein Wandel in der Bewertung der hallischen Polizei durch die nationalsozialistische „Mitteldeutsche National-Zeitung“. Am Sonntagabend stellt dieses Blatt fest, daß „die Polizei eingeleitet“ werden der Leistung der Schutzpolizei nämlich einige Aktivitäten gelang, daß sie „wirkungsvoll eingegriffen“ habe, natürlich gegenüber den Kommunisten, nicht etwa gegenüber den provozierenden Nazis. Wahrscheinlich war man in der Redaktion der „M.Z.“ am Sonntagabend bereits unterrichtet, daß Herr Degle seinen Posten verläßt, und man ist alles wieder in Butter. Aber lieber ist der Wunsch der Nazis, daß ein wackeliger Posten auf den hallischen Polizeiposten kommt, zunächst noch nicht in Erfüllung gegangen. Es ist überaus erfreulich, daß Herr Degle seinen Posten verläßt, die Deutschen national und der Nazis. Man weiß, daß da noch allerlei Dinge erleben. Vorläufig genügt uns ebenfalls feststellen zu müssen, daß die Schutzpolizei offensichtlich eine einseitige Stellung gegen links einnimmt. Darüber berichten wir an anderer Stelle.

Arbeiter als Freiwild der SA.

Zweierlei Recht für die hallische Einwohnerschaft

Wollte man sich auf den Polizeibericht verlassen, dann hätte in politischer Hinsicht während des Wochendes Ruhe und Frieden in Halle geherrscht. Bedinglich ist ein einziger Zwischenfall nicht bemerkt, und zwar in folgender Form:

„Am 11. Februar zwischen 16 und 17 Uhr mußten in der Gegend am Steinort-Kloppweg mehrere Zusammenkünfte geschehen; es Versammlungen wegen Nichtbefolgung politischer Anordnungen jugendgehehrt.“

Bei diesen Zusammenkünften an Klopplag handelte es sich um einige hundert Menschen, die keine Kenntnis davon erhalten hatten, daß der Umgang der Gewerkschaften verboten ist. Das „Zerstreuen“ bestrafte die einseitige Polizei, wie uns mitgeteilt wird, durch rüchsigste Anwendung des Sammelgesetzes. Eine Reihe Männer wurden gezwungen, mit erhobenen Händen zur Kasse zu gehen. Wer sich weigerte, die Arme zu erheben, wurde mit Gewalt dazu gezwungen.

Die Behandlung der Arbeiter durch die Polizei hat jeder Bestrafung.

Die Polizei kam auf Autos heran, stürzte von den Wagen und fiel über die Versammelten her. Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder wurden gezwungen mit erhobenen Händen, wie in Feindesland, abzugeben. Wer es nicht tat, dem wurden die Hände verrenkt. Den Nazi-Jüngern, die ihren Kreisleiter am Steinort anbrüllten, geschah nichts. Soll es wieder kommt, daß, wie zu Wilhelm's Zeiten, die Beschlagnahme der Freiwild für Polizeimilitär sind? Verhängende Posten, die nichts mit „Marxismus“ zu tun haben, äußerten ihre Empörung über das Verhalten der Polizei. In mehreren Beschlagnahmen konnten gemacht werden über den Umgang der Polizei mit SA-Leuten. Als eine Stunde später ein Trupp uniformierter Nationalsozialisten auf dem Bürgersteig demonstrierte, fuhr ein Ueberfallkommando nach, ohne daß gegen die Braumbanden eingeschritten wurde. Am Wiederabstreifen der Braumbanden noch einen kommunistischen Zeitungsdienstleister, es würde ihm drehtig ergehen, wenn nicht die Polizei da wäre.

Ein einmündiger Jugenjungenberichter

Bernhard Koenen mit Nazispaten

Die rechte Hand abgeschlagen

Hallenfer Nazi in Eisleben erschossen. Bei der heutigen Schießerei in Eisleben, von der wir an anderer Stelle melden, ist ein hallischerer zu Tode gekommen, nämlich der Nationalsozialist Paul Koenen. Er wurde durch Wund und Kopfschuß getötet. Von den 24 verwundenen Kommunisten sind nach den neuesten Meldungen 16 bis 12 schwer verletzt. Einer von ihnen ist der kommunistische Parteileiter Bernhard Koenen, dem inzwischen die rechte Hand amputiert werden mußte. Drei Kommunisten schwanden in Lebensgefahr.

Kommunistische Küche zerstört

In der vergangenen Nacht wurde die Küche der KADW, einer kommunistischen Unterorganisation, die sich in der Merseburger Straße befindet, vollkommen zerstört. Die Leiter, die nur Nationalsozialisten gewesen sein können, denen die Küche schon immer ein Dorn im Auge war und die schon immer eine wilde Dege gegen die Polizei anstellen wollten, drangen durch die Öffnung ein und zerstörten mit Sägen und Feldpaten die ganze Inneneinrichtung: 30 Herdherische, 3 Türen wurden vollkommen zerstört, der Schrank wurde ausgeplündert, Spiele und Bücher sind verschwunden, ebenso ein großer Teil der vorhandenen Lebensmittel. Zerstreut Sägen und Sägen bedecken den Boden der Küche.

Werden die Kommunisten jetzt endlich merken, wohin sie ihr Kurs geführt hat? Sie waren ja bisher der Meinung, daß ein faschistisches Regime nicht so schlimm sei als die Herrschaft der Sozialfaschisten.

Mit einer Waffe angegriffen

In der Zwickauer Straße wurden am Sonntagabend drei Männer von der Polizei angegriffen. Bei ihrer Durchsichtigung wurde bei einem geladene Pistole nicht Munition gefunden.

Wann wird man hören, daß ein Trupp SA-Männer durchschlägt wurde? Dabei würden sicher viel schmerzendere Kunde gemacht werden.

Ein Radfahrer verunglückt. Sonntagabend vormittag wurde in der Merseburger Straße ein 75jähriger Radfahrer beim Ueberfahren eines Bierbehälterwagens von einem Straßenbahnwagen umgeben. Mit einer Schenkelverletzung wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!

Imposante Demonstration der Eisernen Front

SPD, Ortsverein Merschburg

Infolge der Auflösung des Reichstags und Landtags sowie der Wahlprüfung, Kreis- und Gemeindeparlamente...

Major Krüger zur Strecke gebracht

Major Krüger ist bis auf weiteres von der Schutzpolizei 'beurlaubt'. Major Krüger erfreute sich wegen seines freundlichen und gerechten Verhaltens...

Verwilligtes Freischießfeld

Der Reichsbauminister hat durch Verfügung vom 24. Januar 1933 genehmigt, daß die Reichsbauverwaltung...

Steinbombardement auf einen Zug

Der Abendzug Merschburg-Leipzig wurde an der Bahnstation Merschburg mit Steinen beworfen. Personen wurden nicht verletzt...

Theaterverein Merschburg

Wie uns vom hiesigen Stadttheater mitgeteilt wird, findet die Wiederaufnahme für den Monat Januar...

Eine Falschmeldung. Die Leipziger Neuesten Nachrichten berichten, daß bei dem Empfang...

Stubschender. Durch Herausfallen einer glühenden Kohle aus einem Ofen entstand gestern Nachmittag in der Gasse...

Wiederholte alarmierte Feuerwehre. In Seuna wurde gestern wieder unbedeutende die Feuerwehre alarmiert.

Kennzeichnung. Die Ausgestaltung der Aufzettelungen für Kriegseinschreibende und Hinterbliebene...

Verhaftung. Die Aufbringung der 'Wätröten' der 'Gastrol' findet am Dienstag, wie am Samstag...

Sprechstunde für Gemüts- und Nervenkrankhe

Am 15. Februar, vormittags 9 Uhr, hält der Herr Direktor der Landesheilanstalt Merschburg...

Kreis Quartett

Guter Ausfall zu den Wahlen

Nebr. Als gutgegangener Ausfall zu den kommenden Wahlen kann man die Kommunistenwahlen hier in Nebr. bezeichnen...

Nebr. Die Anmeldezeit der schulspflichtigen Kinder, die bis zum 30. Juni 1933 das sechste Lebensjahr vollenden...

Die Eisene Front ist noch. Diesen Eindruck werden wohl gefahren ihre Gegner wieder in wölkchen Wägen gewonnen haben...

Die geistige Demonstration bot ein imponantes Bild. Der riesige, lange Zug mit seinen Köpfen, den Transparenten, dem herrlichen Fanfarenorchester...

Auf dem Marktplatz nahmen die Formationen der Eisernen Front Aufstellung. Viele hatten sich außerdem eingefunden...

Wir wollen ein freies Volk, freie Menschen! Richtig die Anechtung, nicht so wie es einmal war...

Freiheit, und dafür kämpfen wir! Wir lagen es auch in dieser Stunde: Wir wollen nicht das Faustrecht...

Ein einziges Wort an die Regierung. Als Herr Hitler noch nicht in ihr vertreten war, da er Reichsführer ist...

Den Marxismus wird man nicht töten können. Man hat unsere Bewegung beschimpft, geduldet und diffamiert...

Wahlen zum Provinzial-Landtag

118 Abgeordnete - Zusammenlegung von Wahlbezirken. Die Landesdirektion hat am 10. Februar eine Sitzung abgehalten...

- a) der Stabskreis Eisleben mit dem Mansfelder Seckreis; b) der Stabskreis Merschburg mit dem Landkreis Merschburg; c) der Stabskreis Wittenberg mit dem Landkreis Wittenberg...

Die Straßenschlacht in Eisleben

Die SA. zog entgegen den Anweisungen der Eisleber Polizei an der „Klassenkampf“-Buchhandlung vorbei

Ein Toter und 24 Verletzte - das ist das vorläufige Ergebnis des SA- und SS-Aufmarsches in Eisleben. Eine sehr blutige Saat ist damit am gefrigen Sonntag ausgefallen...

Der Grund dafür ist in der Aufforderung des Nazi-Gauleiters Jordan an die Halle zu suchen, den Marxisten die Halbesiden abzureißen. Diese These gibt sogar die 'Eisleber Zeitung' wieder...

Diese wahrhaftige Dege hatte die zahllosen Ueberfälle der Nazis auf Sozialdemokraten zur Folge, sie ist auch letzten Endes der Grund zu jenem wahnwitzigen Einbruch...

Die Nazis hatten zu ihrem Aufmarsch wieder alles zusammengemottelt, was überhaupt man Mannschaften zusammenbringen. Trotzdem wurden im Zug nur 361 Mann gezählt...

Breiten Weg ereigneten, haben wir an anderer Stelle geschildert. Ein Polizeibericht war zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben wurden...

Am ganzen Vormittag wurden Träger des Eisernen-Front-Aufmarsches von Nazis angegriffen und bedrängt. Unter anderem wurde auch der Parteisekretär...

Nach alledem gewinnt man den Eindruck, daß die Nazis an diesem Anlaß zu einer größeren Schlägerei nur gewartet haben. Für die 'Freiheitlichkeit' der SA-Deute genug...

Schließlich zeigt auch die Tatsache, daß die meisten Opfer Kommunisten sind, wer hier gemeint hat. Die meisten der Opfer, die in den Eisleber Kranzspalten untergebracht sind...

Wer den Anlaß zu der Schierei gegeben hat, muß die Polizei untersuchen. Nach Erzählungen von SA-Männern soll Alvensleben beim Vorbeimarsch...

in 14 Jahren zu einem Trümmerteil gemacht. Das ist eine Unmöglichkeit, die wir zurückweisen. Wir haben im November 1918 einen Trümmerteil überkommen...

Wir sind die Ankläger, wir klagten an! Ihr, die ihr euch heute vor dem deutschen Volke als Retter hinstellt...

Ihr Verfechtigen von Merschburg, reißt euch in uns unter unerbittliche Einheitsfront, unter unseren roten Fahnen! Und wenn dereinst in unserer Lande die Freiheit wieder aufstehen...

Wahlen zum Provinzial-Landtag

118 Abgeordnete - Zusammenlegung von Wahlbezirken. Vereinigten Wahlbezirke sind bestimmt im Regierungsbezirk Merseburg...

- a) der Kreis Eisleben mit dem Landkreis Eisleben; b) der Kreis Merschburg mit dem Landkreis Merschburg; c) der Kreis Wittenberg mit dem Landkreis Wittenberg...

Die Wählerlisten haben in der Zeit vom 19. bis 26. Februar öffentlich auszuliegen. Die Bezirkswahlkommissionen sind bis zum 28. Februar beim Kreiswahlkommissionär...

Eine Verbindung von Wahlbezirken findet nur für Wahlbezirksgemeinschaften mit dem gleichen Kennwort aus verschiedenen Wahlbezirken statt.

Das weitere sei dann gefolgt. Die Polizei wird den wahren Sachverhalt hoffentlich bald geklärt haben.

Für die Schuldfrage ist außerordentlich wichtig folgende Feststellung: Entgegen dem Abreden mit der Polizei wurde während des Umarmes auf Befehl des SA-Führers der Umarmesplan...

Beygeändert ist, daß nach dem Ueberfall Herr von Alvensleben auf dem Markt abermals eine Degebe vom Stapel ließ und der Eisleber Polizei den Dank der SPD aus sprach.

Die bürgerliche Presse schloß den noch ungeklärten Fall zu einer Kommunistenbegehung. Die Meldung, daß Goering den Eisleber Polizeiberichtskommissar Ueberflügel...

saalkreis

Streifen. Des Wochentags beurlaubt. Ein beim Bauwerk beschäftigter Arbeiter wurde in der Nähe von Jöhndorf von mehreren Männern überfallen...

